

AStA der Universität Lüneburg ~ AStA-Sprecher\*innen  
Universitätsallee 1, 21335 Lüneburg, Gebäude 9

**AStA-Sprecher\*innen**

Elisabeth Tacke (sie/ihr)  
Josephine Kiecol (sie/ihr)  
Johannes Rathjens (er/ihm)  
Marius Michel (he/they)

Homepage:  
[asta-lueneburg.de/sprecherinnen](https://asta-lueneburg.de/sprecherinnen)

E-Mail:  
[sprecherinnen@asta-lueneburg.de](mailto:sprecherinnen@asta-lueneburg.de)

Lüneburg, 27. Mai 2024

### **Bestandsaufnahme Antisemitismus bei den Studierenden der Uni Lüneburg**

Im Vergleich zu allem, was die AStA-Sprecher\*innen der Universität Lüneburg aus landes- und bundesweiten Vernetzungstreffen mit anderen Studierendenschaften mitbekommen haben, ist die Situation an ihrer Hochschule sehr gut. Es gab einige Veranstaltungen zum Nahostkonflikt und zu Antisemitismus, zu denen verschiedene Akteur\*innen aus unterschiedlichen Bereichen eingeladen wurden. Diese wurden teilweise von der Universität und teilweise von Studierendeninitiativen organisiert und verliefen friedlich, förderten meist den Dialog.

Kam es zwar zu keinen bekannten konkreten Diskriminierungsvorfällen, so gab es dennoch Uneinigkeiten zum Thema. "Wir haben gemerkt, dass die Studierenden in Diskussionen rund um den Angriff der Hamas vom 07. Oktober und die Reaktionen der israelischen Regierung mit verschiedenen Definitionen arbeiten. Es wurde deutlich, dass nicht alle auf dem gleichen Informationsstand zu Antisemitismus waren und dass dort Handlungsbedarf ist, um einen diskriminierungssensiblen Austausch zu fördern", so AStA-Sprecherin Josephine Kiecol. Aus dem Grund gründete das Student\*innenparlament der Universität im November eine Arbeitsgruppe zur Erarbeitung von Definitionen, die die studentischen Gruppen in ihrer Arbeit nutzen sollten. Diese bestand aus Studierenden verschiedenster Gremien und Initiativen und brachte dann im April, nach einer langen und detaillierten Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex, einen Beschlussvorschlag ins Parlament ein. Dieser gibt den hochschulpolitisch aktiven Studierenden nun Definitionen für Antisemitismus und antimuslimischen Rassismus vor und beinhaltet entsprechende Handlungsaufforderungen an verschiedene Stellen der Universität, vor allem zur Schaffung eines Bildungsangebots zu den Themen.

Der Beschluss ist für alle Studierenden online einsehbar. Es bleibt zu sehen, wie sich die Debatte weiter entwickelt, aber mit dem Beschluss ist ein wichtiger Schritt getan. Die AStA-Sprecher\*innen hoffen, dass das Klima an ihrer Hochschule auch weiterhin so offen und dialoginteressiert bleibt.